



St. Niklas in der Singerstraße in der Vogelschauansicht von Wien von Jacob Hoefnagel, 1609

Ehemalige Frauenklöster in Wien

P. Dr. Ludwig Keplinger, OCist

1234-1238	Das Magdalenenkloster vor dem Schottentor folgt nur diese 4 Jahre der Zisterzienserregel
um 1200	St. Niklas vor dem Stubentor wird als bestehend erwähnt, auch St. Niklas vor der Stadt genannt
1272	Der Wiener Bürger Paltram kauft den Zisterzienserinnen ein Haus in der Singerstraße als Fluchtkloster innerhalb der Stadtmauern, genannt: St. Niklas in der Singerstraße oder St. Niklas in der Stadt
1385	Das Stadtkloster wird Studienhaus der Zisterzienser
1525	Zerstörung des ehemaligen Stadtklosters bei einem Stadtbrand
1529	Das Kloster vor den Stadtmauern wird bei der Türkenbelagerung zerstört
1623	Errichtung eines Klarissenklosters an der Stelle des Stadtklosters mit Erneuerung der baufälligen Kirche
1782	Aufhebung und dann auch Abriss des Klarissenklosters

In Wien existierten 3 Klöster:

Das Kloster St. Niklas vor dem Stubentor

Das Kloster St. Niklas in der Singerstraße

Das Kloster St. Maria Magdalena vor dem Schottentor

Man kann aber man nur sehr bedingt von drei Häusern sprechen. Denn das **Magdalenerinnenkloster** wurde nur kurze Zeit nach der Zisterzienserregel geführt. Die Gründung dürfte mit dem Aufenthalt des Kardinallegaten Konrad von Urach im Jahr 1225 in Zusammenhang stehen, dessen Kaplan Rudolf von Worms der Initiator des Magdalenenordens war, der 1224 gegründet und 1227 vom Papst bestätigt worden war. Um 1230 wird die Niederlassung erstmals erwähnt. 1234 stand das Haus unter einer Äbtissin und wurde nach der Zisterzienserregel geführt. Aber schon 1238 befolgten die Nonnen die Augustinerregel und bleiben dann bei einem wechselnden Geschick in diesem Orden. 1529 wurde das Kloster bei der Türkenbelagerung zerstört und wurde nicht mehr aufgebaut. Die Nonnen wurden 1533 dem Chorfrauenkloster St. Laurenz eingegliedert. Nur einen kurzen äußeren Kontakt gab es nochmals mit den Zisterziensern. Vorübergehend waren sie 1531-33 im ehemaligen Zisterzienserinnenkloster St. Niklas in der Singerstraße untergebracht.

Auch das Kloster **St. Niklas in der Singerstraße** kann man nur bedingt zählen und diente nur kurze Zeit als Frauenkloster. Der mächtigste Wiener Bürger Paltram vor dem Freithof kaufte 1272 den Zisterzienserinnen von St. Niklas vor dem Stubentor ein Haus in der Stadt, damit sie bei Gefahr hinter die schützenden Stadtmauern ausweichen könnten. Das Kloster war aber nicht selbständig und unterstand der Äbtissin vor dem Stubentor. Meist lebte eben ein Teil des Konvents in der Stadt. Man sprach deshalb auch vom Kloster St. Niklas außerhalb und innerhalb der Stadt Wien. Das Haus stand unmittelbar neben einem Haus des Stiftes Heiligenkreuz, das auch die geistliche Aufsicht über den Konvent führte. Der bekannte Heiligenkreuzer Mönch Gutolf war dort Beichtvater und gibt teils ausführliche Berichte.

1385 kaufte Herzog Albrecht III. das Konventgebäude und die Kapelle zur Errichtung einer Lehranstalt für die österreichischen und bayrischen Zisterzienser unter Aufsicht des Heiligenkreuzer Abtes. Als in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Zahl der Studierenden stark zurückging, hatte Friedrich III. die Absicht, das Kloster dem von ihm gegründeten St. Georg-Ritterorden zu überlassen, aber es kam nicht dazu. 1494 ist wieder ein regulärer Lehrbetrieb nachweisbar. Zu einem Neubau nach dem Stadtbrand von 1525 kam es aus Geldmangel nicht mehr. Nach unterschiedlichen Verwendungen stiftete Kaiserin Eleonore hier 1625 ein Clarissenkloster, die die baufällige Kirche von Grund auf erneuerten. Nochmals gab es eine Beziehung zu den Zisterziensern: Das in den Wirren der Reformationszeit aufgelöste Zisterzienserinnenkloster Ybbs wurde besitzmäßig dem Clarissenkloster in Wien übergeben. 1782 wurde auch dieses von Josef II. aufgelöst und 1785 abgerissen.

So bleibt nur **St. Niklas vor dem Stubentor** als eigentliches Kloster. Die Anfänge liegen im Dunkeln. 1200 wird es jedoch schon als bestehend erwähnt. Für eine Gründung durch die Herzöge von Österreich spricht die Lage in der Vorstadt vor dem Stubentor, wo noch Ende des 13. Jahrhunderts der Landesfürst Grundherr war. Um 1285 umfaßte der Konvent 70 Schwestern. Vom Filialkloster in der Stadt als Zufluchtsort in Kriegszeiten war schon die Rede. Das Kloster vor der Stadt wurde auch tatsächlich öfter verwüstet. Mit der Türkenbelage-

zung 1529 war auch das Ende des Klosters gekommen; es wurde völlig zerstört. Die Bitte um Rückgabe des Filialklosters in der Stadt wurde abgelehnt und auch die Erlaubnis zum Wiederaufbau verweigert. Die Nonnen ersuchten um Aufnahme im Zisterzienserinnenkloster St. Bernhard bei Horn. Die Güter des Klosters erhielten die Chorherren von St. Dorothea und die Wiener Universität. 1538 wurden die Ruinen abgetragen.

Lit.:

Richard Perger, Walther Brauneis, Die mittelalterlichen Kirchen und Klöster Wiens, Wien-Hamburg 1977, Bd. 19/20 der Wiener Geschichtsbücher, hrg. von Dr. Peter Pötschner, Landeskonservator für Wien.

Zisterzienser in Österreich, hrg. von der Österreichischen Zisterzienserkongregation, Redaktion P. Ludwig Keplinger, Salzburg 2004, 191 Seiten

Archivalien in Originalwiedergabe samt Geschichte und weiterer Literatur findet man unter www.monasterium.net